

erkennbar in der Linie, Lichwe, Wildenschwert, Böhmisches-Trübau, Abtsdorf, Trübau. Die östliche, in der Linie Geyersberg, Böhmisches-Rothwasser, Landskron, Mährisch-Trübau.

Diese Senkungszone öffnet den miocenen Gewässern des Wiener Beckens zwei Buchten nach Böhmen herein, in welchen der Tegel einerseits bei Wildenschwert und andererseits noch bei Böhmisches-Rothwasser zu finden ist. Die Fundorte mariner Conchylien in diesem Tegel, in der westlichen Bucht, bei Abtsdorf und Triebitz in der östlichen, bei Rudelsdorf und Landskron, sind durch die Eisenbahnbauten von dem sie bedeckenden Diluvialschotter und Lehm entblösst und bekannt geworden.

Herr Wolf wird die hier, nur in allgemeinen Umrissen skizzirten Verhältnisse in späteren specielleren Vorträgen noch weiter erläutern.

Es werden die Exemplare jenes neuen Fundes von Pseudomorphosen von Glimmer nach Cordierit vorgelegt, über welche Herr Director Haidinger in der letzten Sitzung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ausführlichen Bericht erstattet hatte. Der Fundort ist Greinburg im Mühlkreise von Oesterreich ob der Enns. Sie waren von dem Steinmetz Joseph Blechinger von Ardacker in die k. k. geologische Reichsanstalt gebracht worden. Sie haben bis zwei Zoll Länge und einen Zoll im Durchmesser. Sie sind in Quarz eingewachsen, und auf dieser Seite gut ausgebildet, auf der entgegengesetzten stossen sie, wie aufgewachsen an ein körniges Orthoklasgestein an. Die Form ist die gewöhnliche, der zwölfseitigen Prismen mit Endfläche, ganz analog den Piniten. Im Innern mehr die Structur des Chlorophyllits, die Glimmerblättchen sowohl auf den Endflächen und parallel denselben und den Krystallschalen, als auch parallel allen den Prismenflächen abgelagert, so dass wie eine scheinbare Spaltbarkeit in diesen Richtungen entsteht. Keine Spur des ursprünglichen Cordierits mehr übrig, überall die Härte 2·5 bis 3·0. Gewicht = 2·646. Die chemische Mischung ist nach Herrn Karl Ritter v. Hauer in 100 Theilen: Kieselerde 44·94, Thonerde 24·90, Eisenoxyd und etwas Manganoxydul 13·18, Magnesia 2·64, Kali 8·94, Natron 2·06, bei Glühverlust 2·74. Es verhalten sich  $RO : R_2O_3 : SiO_2 = 1 : 6 : 9$ , und folgt die Formel:  $2KaO \cdot 3SiO_2 + 2Al_2O_3 \cdot 3SiO_2$ , eine Verbindung von Kalitrisilicat mit Thonerde-Singulosilicat, während der ursprüngliche Cordierit aus 2 Atomen Magnesia-Bisilicat und 1 Atom Thonerde-Singulosilicat bestand. Die Nähe des Vorkommens lässt uns wohl erwarten, dass zeitlich im nächsten Frühjahre unternehmende Forscher jene Gegenden zum Ausgangspunkte näherer Untersuchungen machen werden, welche gewiss manches anziehende Ergebniss versprechen.

Herr Bergrath Fr. v. Hauer theilte den Inhalt einer Notiz: „Zur Geognosie Tirol's“ von Herrn Adolph Pichler in Innsbruck mit. (Jahrbuch dieses Heft, Seite 531.)

Weiter gab derselbe Nachricht über Fossilreste aus dem Tegel von Olmütz. Proben eines aus diesem Tegel geschlemmten Sandes hatte Herr Dr. Joh. Nep. Woldřich, gegenwärtig in Salzburg, der mit der Zusammenstellung eines Werkchens über die Stadt Olmütz beschäftigt ist, bei seinem letzten Besuche in Wien zur näheren Untersuchung uns zurückgelassen. Seiner Mittheilung zu Folge wurden bei der Grabung eines Brunnens in Olmütz auch grössere Muschelreste vorgefunden, von welchen er aber leider nichts mehr erhalten konnte. Der Sand enthält nur ganz kleine, meist mikroskopische Objecte. Die Herren Dr. Moriz Hörnes und Felix Karrer übernahmen freundlichst die Bestimmung, und zwar erkannte Ersterer:

	Im Wiener Becken bekannt zu:
<i>Phasianella Eichwaldi Hörnes</i>	Steinabrunn und Baden.
<i>Bulla utricula Brocch.</i>	„ —
<i>Ervilia pusilla Phil.</i>	„
<i>Venus multilamella Lam.</i>	Gainfahren — „
<i>Lucina exigua Eichw.</i>	Steinabrunn —

Letzterer schreibt: „Der Sand zeigt von Bryozoen nur wenige Spuren, etwas von Cidaritenstacheln und einige Nulliporen, nicht selten dagegen hübsche Cypridinen. Foraminiferen kommen eben nicht sehr häufig vor, und ist ihre Artenzahl auch eine beschränkte. Vorherrschend ist:

	Im Wiener Becken bekannt zu:
<i>Asterigerina planorbis Orb.</i>	Nussdorf.
<i>Polystomella crispa Orb.</i>	„ Baden.
<i>Rosalina viennensis Orb.</i>	„

Sehr selten sind:

<i>Polystomella Fichteliana Orb.</i>	Nussdorf.
<i>Nonionina communis Orb.</i>	„
<i>Amphistegina Hauerina Orb.</i>	„
<i>Bulimina elongata Orb.</i>	„
<i>Triloculina inflata Orb.</i>	„

Die Lage, aus welcher der Sand stammt, gehört daher jedenfalls einem höheren Niveau der marinen Neogenschichten des Wiener Beckens an, und steht sicher der Amphisteginen-Zone sehr nahe.“

Mit Freude begrüßen wir die Nachricht von der erfolgten Bildung eines neuen Mittelpunktes wissenschaftlicher Thätigkeit im Kaiserstaate. Der naturwissenschaftliche Verein für Steiermark, angeregt in einer in Gratz am 4. April l. J. abgehaltenen Versammlung, begründet durch die mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Juni erfolgte Genehmigung seiner Statuten, hat durch ein vom 15. November datirtes Rundschreiben, welches durch Herrn Prof. v. Zepharovich auch an Herrn Hofrath W. Haidinger übersendet wurde, den Beginn seiner regelmässigen Thätigkeit angekündigt. Der Zweck des Vereines „das Studium der Naturwissenschaft im Allgemeinen anzuregen und zu befördern, insbesondere aber Steiermark naturwissenschaftlich zu durchforschen“ soll zunächst durch monatliche Versammlungen, deren Sitzungsberichte in der „Tagespost“ erscheinen werden, Förderung finden. In der ersten dieser Versammlungen am 8. November wurden die Geschäftsleiter: ein Präsident J. Freih. v. Fürstenwärther, zwei Vicepräsidenten die Herren J. Ritter v. Pittoni und Dr. O. Schmidt, ein Secretär Herr Dr. V. Ritter v. Zepharovich, ein Rechnungsführer Herr G. Dorfmeister, und vier Directionsmitglieder die Herren Dr. G. Bill, J. Ritter v. Helms, Dr. G. Göth und Dr. J. Knar gewählt. Von dem regen Sinne der Bewohner des schönen von der Natur so reich begabten Landes, dürfen wir zuversichtlich eine lebhaft Theilnahme für den neuen Verein erwarten, der unter günstigen Auspicien ins Leben getreten, gewiss bald eine ehrenvolle Stelle in der Reihe der älteren der Wissenschaft geweihten Verbindungen in unserem Staate einnehmen wird.

Aber noch von einem andern wissenschaftlichen Unternehmen, welches, wenn auch ausserhalb der Grenzen unseres Reiches ins Leben tretend, doch